

Ennebergs zu ü, also ennebergisch tū (tu), plū (plus), sū (susum), dūr (durum), scūr (ob-securum).

Schon aus diesen nur skizzenhaft angedeuteten Erscheinungen auf dem Gebiete des Vocalismus im Ladinischen kann man den Mangel gemeinladinischer Lautgesetze ersehen; die lautlichen Sprachverhältnisse wechseln meist von Thal zu Thal, finden aber trotzdem ihre besondere Erklärung in den speciellen phonetischen Lautregeln, welche mit großer Strenge von allen einzelnen Mundarten beobachtet werden. Bezüglich des Consonantismus erwähnen wir vor Allem die dem Französischen und Provençalischen gemeinsame Palatalisirung des romanischen *ca, ga* als eines der wichtigsten Unterscheidungskriterien zwischen dem Ladinischen und Italienischen, doch sind die einzelnen Abstufungen der Palatalisirung (*chia, gia; cia, ya, a*) wieder verschieden nach den einzelnen Thälern und ist in der Regel im Ladinischen der palatale Laut auf den betonten Vocal beschränkt, während im Französischen die Betonung bekanntlich hierbei nicht in Betracht kommt: für Tirol haben wir *ca = chia* in Nonsberg, Vigo, Gröden, Enneberg, Buchenstein, daher ennebergisch *chiasa* (*casa*), *chiar* (*carrus*), *chiér* (*carnem* und *carum*); *ca = cia* in Oberfassa und Ampezzo, dagegen *ca = ca* in Sulzberg durch italienischen Einfluß; lateinisch * *gattus* ergibt *giat* in Nonsberg, Vigo, Oberfassa, Gröden, Enneberg (doch *yat* im nördlichen Theile), Buchenstein, *žato* in Ampezzo und *gat* in Sulzberg; lateinisch *pacare* heißt *paie* in Enneberg und Buchenstein, *paia* in Gröden, *paia* in Nonsberg, *paer* in Oberfassa, *pagá* in Ampezzo und *pagár* in Sulzberg; in Graubünden und theilweise in Nonsberg erstreckt sich die Palatalisirung auch auf *eu, coe* wie in Nonsberg *chiurat* (Kurat). Palatalisirung im Auslaut wie *fuóch* und *foech* in Nonsberg ist lombardischer Einfluß, während in den Pluralia *fuch* (*foci*), *sach* (*sacci*), *séch* (*sicci*) von Enneberg der Palatallaut durch Verquickung des morphologischen *i* mit *e* entstanden ist. Ein weiteres charakteristisches Merkmal der ladinischen Idiome im Gegensatz zum Italienischen ist die Erhaltung des *l* in den Gruppen *el, gl, pl, bl, fl*, daher ennebergisch *tlé* (*clavis*, Assimilirung), *glacia* und *dlacia* (* *glacia*), *plëgn* (*plenum*), *blastemé*, *flama*; mehr oder weniger italienischen Einfluß haben Sulzberg: *chial*, dagegen *glach*, *plén*, *flámo*; Vigo: *kiáf*, *giáció*, *pién*, *biastemar*, *fiámo*; Oberfassa: *kiéf*, *yáció*, *pién*, *fiámo*; Colle Santa Lucia: *chiéf*, *yas*, *piér*, *fiáma*; Ampezzo: *ciáe*, *žazo*, *pién*, *fiáma*. In Graubünden und Friaul sind die Verbindungen fast durchgehends rein.

Es erübrigt uns nur noch ein Wort über Volksdichtung des ladinischen Theiles Tirols zu sagen. Leider ist in dieser Hinsicht fast nur Negatives zu verzeichnen, und zwar aus einem ganz natürlichen Grunde. Die Volkspoesie ist das naiv-objective Product poetischer Eindrücke auf eine bestimmte Gesamtheit, die durch Sprache, Abstammung, Sitten und Nationalität zusammengehalten wird; die Volkspoesie kann nur dort gedeihen,